Nhe-ẽpapá

Poetry (and or nonpoetry)

by Nhee Engatu

A-MOR-TO (B.Horizonte 22.12.93)

Alma fri é fria não
Amor to é morto não

Guarde alma palma mão
Passarin olhando cê:

í-ci-tí-i-mí-ri-dí
a-cei-te-oa-mo-re-dá

(TOTE LIEBE (25.7.93)

Kalte Herzen sind nicht kalt.
Tote Liebe ist nicht tot.

Hüte Herzkalt in der Hand,
ein Vöglein schaut dich an:

nim-di-li-be-gib
nim-di-li-be-gib)

AB UND ZU (A.d.Pera 27.1.96)

Ab und zu
auf ewig
Amen
ab und zu
in Ewigkeit
Amen

ABEND (27.8.76)

Allein geh ich aus dem Haus,
geh in die Häuser wo ich
einsam bin.
Allein komm ich heraus,
geh immer wieder hin.

ABENTEURER (7.77)

Ungeschützt durch die Wildnis
legte er g l ü c k l i c h
ein großes Stück Weg zurück.
Gerüstet gegen alle Gefahr
brach er nach wenigen Schritten zusammen.

Ein anderer lernte daraus
und wurde stehend erschlagen.
Ein anderer lernte daraus
und ging ein in seinem Versteck.
Ein anderer lernte daraus
und verdampfte in Raserei.
Ein anderer lernte daraus
und erstarrte zu einem Gedanken.
Ein anderer lernte daraus
und nahm sich das Einzige.

Ungeschützt durch die Wildnis
legten s i e a l l e
ein großes Stück Weg zurück.

ABGANG (1979)

Kaum daß er gelöst
tausend Zeuge seiner sich bewarben
Halte stand!
Sprachs
und stak da im gemachten Beet
sehr wohl bemüht
um theorethische Distanzen

ABSCHIED (C.Salicos 5.8.92)

Noch bäumt sich
der Gedanke ausweglos

Verflogen
schon das Kindliche
ein Schwarm

Darin wir fühlten

(für Schafiga)

ACH (B.Horizonte 1.92)

Wenn die Verse doch
anderes wären als bloß Zeugnis von
Unfähigkeit zu entsorgen den
Wortmüll ökologisch
natürlich zu lagern end

Wie zum Beispiel allen
Besserwissern genug gibt es das
Maul zu stopfen wegen göttlicher alias
poetischer Ruhe danach
ach!

AÇORIANA (19.7.97,13.8.21)

Maga alí me açoriou
Os olhos poço eu olhei
Gotas d'água da vida tomei

Alma gémea me deixou
Náufrago num lágrimar
Açor então, não sei voar

(für Magaly)

AHNUNG (1979)

Still ist das Wasser
und tief
im Grunde lagen
wo ich rief

Alle Kräfte wollen Arbeit leisten (6.82)

WAS GESCHRIEBEN IST

IST NICHT GESAGT

WAS GESAGT IST

IST NICHT GETAN

ALLES IST (4.12.89)

Zuviel und zuwenig
geht
in Rechnung
nicht auf

AM ENDE EIN WORT (10.88)

Ahnen meiner Ahnen
muß es nun verkünden
aufgespart wie ein Geschenk
unverstanden wie die Welt
bring es an den Tag
was da blüht und welkte
seit Äonen

AM STRAND 1 (A.d.Pera 24.9.95)

Mamsellen schließen Augen
äugen mit den mammae
okuläre mammae
mamillarische
pupillae

AM STRAND 2 (A.d.Pera 25.9.96)

Ozeantrunken’ Augenlippen
transluzifernd’ Götterkugel
Supernovae’ Flammenstern

Augenhirn und Herz ersehnen
auf dass endlich drinnen brenne
was am Außen brennt obszön

(Bearbeitet 18.2.18)

AMEISE (5.11.99)

Eitel waren Leid und Freude
da eine Ameise zertreten.
Die Welt aber fördert
deine Liebe mit Schwernissen.

ANDERER DICHTER (19.9.92)

Ein anderer Dichter hatte sich dem Wort
verweigert und oft darüber tief gedacht
und sich so seine Notizen dabei gemacht
dieser hinterließ uns 1000 Seiten auch
oder aber nahm sie als er ging mit fort

ANDERLAND (12.6.98)

Ich bin aus einem Land
wo die Alten lachen
wie die Kinder
an der Hand

ANGSTNASEN (IM ZOO) (C.Salicos 13.3.82)

Sieh er sich um
und betrachte all die Nächsten
wie sie sich bewegen
und dennoch stillestehn
und wie sie still stehn
und insgeheim bewegen

(Wenn er recht aufmerksam ist
und nicht zu nahe herantritt
wittert er den Schweißdunst
all ihrer Furcht
und er wird bemerken
wie geschmeidig davon
der Atem geht)

ANJO (B.Horizonte 10.6.91)

Meu anjo da guarda
guarde o anjo meu

(ENGEL

Mein Schutzengel
beschütze meine(n) Liebste(n)
)

ANKER (A.d.Lima 24.12.91)

Im Bodenlosen
ist der Anker
nur Ballast

ARBEIT (Funchal 20.01.96)

Nicht erst heute
ist Arbeit im Begriff,
das, wozu sie schafft,
mit dem, was sie schafft,
abzuschaffen.
Das Mittel schafft den Zweck,
und zwar den eigenen, ab.

So wird auch der Mensch,
der ist über Arbeit definiert,
zum zwecklosen Mittel,
eines, das dann keines mehr ist,
weil es nichts mehr vermittelt.
Ein Kurzschluss.

ASCHELAND (22.4.87)

Den Atem vergiftet
die Himmel geschwärzt
Öfen
in einem kalten Ascheland
davor kauern
die noch nicht verbrannt

ATLAS (1.10.95)

Nicht das Unsagbare,
Ungesagtes ruht wie Welt
auf Schultern, krumm

AUCH (10.6.97)

Die Welt ... ist
so wie sie ist
macht sie mich denken
dass sie so sein muss

Sie gefällt mir nicht
das ist meine Schuld
ich bin die Welt
auch

Gegen die Welt kämpfen
um sie schön zu finden

AUF DER FLUCHT (A.d.Pera 27.1.96)

Die Menge Tinte
die ein Schreiberling zerschreibt
entspricht jener
hinter der ein Tintenfisch
entkommt.

AUF REGEN FOLGT SONNE (B.Horizonte 3.93)

Aber Sonne ist ja nicht alles
Aber schwarze Wolken auch nicht
Aber wetterwendisch auch nicht

Ob ich hocke in der Dämmrung
Ob mir dämmert oder nicht

AUF SCHAFIGAS FELSEN (A.d.Pera 20.9.96)

All das Schöne und Gute,
von dem ein innerer (Ein-) Druck,
der von außen kommt,
dem Denken und Fühlen einreden will,
es sei verboten,
ist nicht verboten,
sondern erlaubt
und vom Herrgott höchst erwünscht.

AUFSPUR (22.6.79)

Mit geknicktem Bauch
tauche
Hand und Auge
in dürren Verstand.
Nahe bei
Flug und Blei
Wachstum und Jauche.
Senken den Sinn
vom Endlichen
bis zum Beginn

AUGEN (12.5.02)

Es sind nicht die Augen
die leuchten sondern
die Gedanken dahinter

AUGEN UND SINN (B.Horizonte 3.92)

Es war einmal
da sperrte man die Zwerge
aus den Augen aus dem Sinn
in Ställe von Eisen und Stein
und Schneewittchen
arbeitet heute beim
Fernsehen

AUGENBLICK (8.3.00)

Mein hallend hohles Herz
weht mir durch die wehe Welt.
Du raubtest, noch ehe die dunkle Nacht,
all meinen Sinn!

(für Diotima)

AUS DER TUGEND EINE NOT (C.Salicos 13.3.82)

Kein Freund war er
den Leiden und Gebrechen
da er jedoch
stets höflich zu ihnen
und sich selbst
immer hint' an gestellt
leisteten sie ihm
so nach und nach
und eines nach dem ander'n
Gesellschaft

BABYLON (1975)

Gesamtgesellschaftlich gesehen
ist niemand Narr so aus Versehen.
Wer will da noch den Narr verstehen?

BAGGER, OCHS UND SCHAF (17.4.97)

Schaf Kindchen Schaf
ich der Bagger
der den Haufen
der mein Lieb und Leben
Abgrund, vor mir her
ich der Ochse
der den Karren
der mein Lieb und Leben
in den Lämmerhaufen
Baggerochs und Schlaf
unbegreiflich daß
auf einem Foto einer
nicht mehr ist...

BEISAMMEN (24.12.79)

Kreuzende Hirne
Hände an Sachen
ungelenke Lippen auf die Mutter
Vater Händedruck
mehr muß man nicht
Heilige Nacht!
im Dunkel unentdeckt
und wenn es gut ging
ist die Wut im Körper
wieder verteilt

BIARRITZ (Biarritz 16.9.80)

Kuli macht Salto mortale
Atlantik hinter Gitter
Navarra links
Royale rechts
Hiebeler hinten
Nr. 100 vorne
Wolken oben
soeben noch schien eine Sonne
jetzt wirkt der Wein
Wunder
Bar
und immer wieder cacahuetes
der Schlaf ruft
er lispelt
ein Tropfen
unter dem Auge

BLENDWERK (4.76)

Nachtlicht blendete
den Musikanten
auf dass er dann die Augen schloss
und seine Ohren öffnete
in die sich ein'
der schönsten Melodei'n ergoss
wie nur sie Götter sandten.

Schade nur, dass er hernach
nicht spielen konnte

BLITZ (B.Horizonte 2.92)

Im Spielerischen
blitzt Wahrheit auf
das Ernste
ist ihr Feind

BLUT UND BLÜTE (8.3.00)

Dort, wo nach innen sich wendeten,
weil im Draußen so kalt, und scheuen,
ein Hartes zerrisse die ädrige Wand,
ein Luftzug gefröre dies lauwarme Leben.
Dort nährt der Tod sich, und blühet
im Blute die Angst!

BOARDING PASS (Viracopos 15.5.79)

Ich lebe, also bin ich.
Ich esse, also bn ich.
Ich trinke, also bin ich.
Ich denke, so bin ich.
Wer lacht, hat mehr vom Witz.
Wer den Schaden hat,
braucht für den Schrott nicht zu sorgen.

BOGEN GESPANNT (Faro 11.83)

In kühnen Gedankensätzen
überwand er Zeit und Raum,
während aber
das concrete Leben ihn
zur Strecke brachte.

(Über ihm Vogelstimmen
in den Palmwipfeln des Parks,
und alte Männer
auf Bänken palavernd.)

BOOTSFAHRT (Caraíva 13.1.94)

Natur schweigt, klagend, wissend
hinter dem toc-toc der Maschine
der geahnte Frieden
nichts von Landschaft
nur schmutziges, graues, braunes Grün
(jedoch möchte ich verweilen)
magische Anziehung zum bleiben
und ewig leben, weil die
Zeit stillsteht ---
was man immer wusste, spürte
hier liegt es offen zu Tage
es hat nicht auf mich gewartet
immer schon war ich da
das ist zu Hause
das ist die Welt
und toc-toc hinzu,
für ein Almosen
1 Zigarette
uneingelöste Versöhnung
Versöhnung
der Tod (ökologisch) kann dem
nichts anhaben
mein Tod - Gott bewahre -
auch nicht

BRECHUNGEN (10.88)

Über allem flutet die Liebe wie das Licht
eingetaucht in den Daseinskreis
treffen wir auf Reflexe Schattenspiele und Irrlichter
erhaschen den Regenbogen
betrachten die Röten des Himmels wie Gleichnisse
lassen uns in Dämmerungen sinken
und frostige Nächte vom Schein erwärmen
jeder den Funken in sich

BROT (A.d.Lima 2.93)

Das fünfte Brot,
das ich heute Nacht gebacken,
darf ich morgen früh sogar essen,
nachdem ich,
am anderen Ende der Stadt,
die ersten vier für es hergegeben habe.

BUMERANG (B.Horizonte 2.94)

Liebe ist ein Bumerang.
Wirf ihn nur weit weg -
So haut mit selbem Drang
er dich von deinem Fleck!

CABALLEROS (4.10.83)

Herab! von den hohen Rossen
der Über- Aufsicht
mit gesenktem Haupt
zu sehen worauf ihr gründet

CARDIOGRAM (1.77)

Manchmal seh ich durch die
Tageswolken ferne Himmel
ein andermal sogar
die Wolken jener

Der Blinde scheut das Feuer
nicht! er flieht den Schmerz
könnten wir doch
ein wenig blinder sein
ich und mein krankes Herz

CARREIRA (A.d.Lima 24.12.91)

Infântasia
Juvirtude
Adorescência
Masturação
Velhocidade

CUISINE DU MAÎTRE (1989)

Die Zarten glücklich
läßt Er sich munden
zu Anlässen natur

Die Zähen alltags
gut geklopft
und gebraten
nie ohne Gewürz

CUMULUS (FÜR NIMBUS) (A.d.Pera 27.1.96)

Bin der Wolkenmann
mache Wolken dann und wann
mache die Gesichter
mache Schäfchen
sanftmütig und hell
Maler ohne Augen
Sänger ohne Mund
bin der Wolkenmann
mache Wolken dann und wann
perlucidus fidibus
timbonimbocumulo
cumuli, cumula ...

DAS BÖSE (20.01.97)

... ist so lächerlich,
wie die hilflosen Versuche,
es zu bannen.

DAS BÖSE (20.4.02)

Wenn man das Böse nicht kennt
im Menschen
wenn er es nicht sagt
kann man ihn nicht lieben

DAS FENSTER (1975)

Schau ich hinaus in die warme Nacht,
geht eine Melodie mir um,
will mich führen zu der Pracht,
und ich gäbe was darum.

Doch Tage sind es,
die mich hindern,
die mich mit Ängsten füllen
und nicht lindern.

Schau ich hinaus in die warme Nacht,
geht ein Gesang mir um,
will mich führen zu der Pracht,
und ich gäbe was darum.

DAS SCHWEIGEN DER WUT (1994)

gegen das Schweigen der Dummheit
gegen das Schweigen der Erschöpfung
gegen das Schweigen des Glücks
gegen das Schweigen des Schreckens
gegen das Schweigen des Sprachlosen
gegen das Schweigen des Vaters
gegen das Schweigen des Gottes
gegen das Schweigen der Ohnmacht
gegen das Schweigen der Welt
gegen das Schweigen der Ruhe
gegen das Schweigen des Schlafs
gegen das Schweigen des Immergleichen
gegen das Schweigen der Angst
gegen das Schweigen der Verweigerung
gegen das Verschweigen des Todes
gegen das Schweigen der Bücher
gegen das Verschweigen des Lebendigen
gegen das Schweigen der Rede

DAS WALTE (Rio 11.91)

Ist denn nicht was will
und kann noch zu retten
so häßlich und schrecklich
und doch ein Flehen um
Gnade und Liebe das
walte!

DAS WORT (B.Horizonte 1.92)

In Freiheit im Zwang
verstecken verachten die Welt
nicht zeigen die Scham

Nicht gilt das Wort
der Amme das schon gelogen
und schnürte den Geist

Aber aus Träumen geht es nicht fort
und finden die Münder Gehör
und rufen einander im Chor

den Donner und Blitz

DENN (Rio 11.91)

alles ist Fluß
und wäscht die Burgen
des Geistes
hinweg

und füllt die Gräben
der Seelen
darüber zu fließen
ins Freie

DER GENEIGTE LESER (9.77)

Siehe: er neiget sich über
das Werk und man
kann ihn hören

DER LAUF DER DINGE (12.76)

Das Leben einer Schlange
geht seinen Gang
nicht
es kriecht

Es irrt der Zeitgenossen Menge
die in ihrem Schleichen wähnt
den Lauf der Dinge

DER MENSCH (5.5.03)

Wäre er nicht verletzlich,
wäre er nicht beziehungsfähig

DESCARTES (4.8.98)

ICH denke, also bin ICH
Ich DENKE, also BIN ich
ICH DENKE, also BIN ICH
ICH denke, also BIN ich
und so weiter

DEUTSCHLAND/DEUTSCHLAND (4.12.89)

Deutschland Deutschland über
allen Wipfeln ist
Schall und Rauch
warte nur
balde

DICHTEN (1995)

... in einer noch unbekannten Sprache,
also ohne Aussage -
als würde man malen
und nicht schreiben -
über nichts.

DIE AUGEN (Kaufungen 1989)

Im Grün das wogende Leuchten
im Blau das endlose Glück
so nahe im Träumen der Augen
so nahe im Kind der Gedanken
im Herzen der Welten dein Blick

DIE BOTSCHAFT (B.Horizonte 2.94)

Sie leiden und sterben,
an unser Statt,
für uns.

Sie freuen und leben,
an unser Statt,
für uns.

DIE BRUNNEN (10.88)

Die Herzen die Köpfe die Sprache das Land
die Erde der Tanz und Gesang
Gedanken der Seele wie Perlen -
in der verkrampfenden Hand

Der Traum der Regen die Wurzeln der Grund
die Himmel die Trauer und Zeit
Worte der Seele wie Schreie -
aus dem vertrockneten Mund

DIE KLEINE EXISTENZ (6.78)

Ein Windhauch
ein tropfen Wasser
ein Sonnenstrahl
ein Duft von Blättern
eine Wärme von trockenem Gras
ein paar Terzen und Quinten
ein wenig Schmerz
das genügt

DIE MOTOREN (B.Horizonte 27.12.93)

Toter Hund
am Asphaltrand.
Aug in Auge ahnst du
ein Geheimnis, en passant.

Sehnen ist verloren,
wenn der Schrecken kommt gelind.
Kräftig brummen die Motoren,
frei weht der Wind!

Regen wäscht die Blumen bunt,
Kinderstimmen nah und weit.
Bist du nie gewesen und
verraten alle Zeit.

In Gewalt geboren,
waltig ist die Liebe, Kind!
Kräftig brummen die Motoren,
frei weht der Wind!

Schwarzer Regen spült das Land,
Rußrad walkt die faulen Hunde.
Eisenfest greift Narbenhand,
bricht am Ewigen die Stunde.

Krumme Hunde
am Straßenrand.
Aug in Auge ahnst du
dein Geheimnis - en passant.

DIS(S)CLAIMER*

Der folgende Text
dieses Blankvers-
sonetts wird,
als Bestandteil der

Schreib- und
Lesegeschichte,
in seiner ursprünglichen
Form gezeigt.

Er enthält (wo möglich) Passagen,
die heute (wo möglich) als
dis(s)kriminierend betrachtet werden.

*)Bedeutung in den frühen 60ern
auch: "Disklaimer",
also Plattenkleber (Fliesenleger)

(Für 0TT0 20230818)

DITAME (B.Horizonte 10.6.91)

Além do dito
ainda a dita
a não ser que
tu me ditas ou
eu te dito

(REGEL

Jenseits des Gesagten
noch immer das Glück
es sei denn
du diktierst mir
oder ich dir)

DOR HELLEMUT DÄR HÄLD (25.12.89)

Mär sin ds Volk ds Volk sin mär
drum gähn mor nich drum blähbn mor här
mär sinn een Volk een Volk sinn mär
was kümmort unns dor Mäschde vier
was kümmort unns dor Räscht dr Wäld
dor Hellemut was er vorschbrichd
dor Hellemut där häld

DREI TAGE 72 STUNDEN (Rio Rodoviária 4.4.91)

Die Zeit zittert in
mir nicht Freude nicht
Angst doch etwas von
beidem im Atem das
Herz und der Plexus
verbogen nur Meire kann
geradebiegen soll ich
selbst und will und
möchte in Gedanken zuviel
und Haut zuwenig so
gespannt über dem leeren
Inhalt der dürstet und
ruft still und sehnt
Erfüllung davon das
Auge schon ahnt und
trinkt und dürstet und
trinkt und dürstet und
trinkt ...

DREIFALTIGKEIT (1979)

Zorn im Kopf.
Und der Bauch!
Aber die Hände ...

DREIZEILIGE OHNMACHT (documenta 11.10.12)

Ich könnte schon
längst tot sein
aber ich lebe noch

DU (7.78)

Leere, du bist so leer
Stille, du bist so still
Zeit, du bist so lang

DU WEISST SCHON (Rio 5.91)

Ach schwachbrüstig Flehen
dem erhabenen Ohr
aber Du weißt schon:
daß ich bitte für die Liebe

DUELL (9.84)

Kampf der Schrecklichen
ums Überleben
im 3. Jahrtausend
nach Salomo

DUMM (1996)

Wo man nicht spricht noch hört
wird Hören taub und Sprechen stumm
Hände Augen Mund verstört
Seele Geist und Haltung krumm

DUR UND MOLL (12.78)

Ungebrochen steh
und mit Mut
alleine widersteh
zu werden der ich soll

Unaufhaltsam geh
und mit Glut
gemein vergeh
zu bleiben der ich soll

E-MAIL (Brasilia 27.08.03)

übrigens gar nicht soooooo schlecht wenn
frau beim aufwachen nicht mehr da ist.
übrigens heißt cu hier arschloch.
übrigens das mit dem trinken und anfassen
war gar nicht sooooooooo falsch.
übrigens würde ich mal ganz gerne hier weg
zum entspannen (alles und frau wird zuviel
wenn es dauernd dicht bei, auf, unter,
neben, vorn, hintern einem ist,
vor allem je draller desto doller
oder umgekehrt, dralle süße kleine
naive schlaue schon manchmal nervende
mit zu lauter miserabler musik
und braten mit margarine
und die nachbarin hört immer dieselbe
arabische scheibe als wärs in meinem kopf
und von der duschklotür hatten irgendwelche ratten
bereits einen teil entsorgt und das bier
immer gefroren und schäumt
und man muss dauernd alles bezahlen
wie krisso schon wusste und dauernd rauchen
wegen nervös und dauerd versprechen
dass man nichts versprechen kann
und kann eigendlich gar nicht mehr
weil nichts mehr drin ist
und dann geht es wieder los
und irgendwie schafft manns gerade noch
und dann wieder geduscht und haare nass
und lippenstift auf der backe und
parfümwolke im hemd und augenblicke
und stumme versprechungen und beredte rückzugspläne
oder umgekehrt und dann doch ein gefühl
und die haut. mich hoffentlich nicht um
ich hab keine ahnung was das wird oder ob
schon jemand mein grab schaufelt
oder irgendeine zukunft hat schon angefangen)
aber nicht unbedingt nach deutschland.
soweit sonah.

übrigens die welt noch nicht angehalten
sie ruckelt noch. gestern im bus zurück
mit einfachem volk und straße mit gaspedal
bis anschlag bergab wie achterbahn und kinder getobt
und geschrien und neben mir guterzogener riesenneger
umnebelt vom billigen parfüm aus meinem hemd
während die abendluft durch die fenster
und durch die köpfe
und die müßigen gedanken davonweht
und der bus rattert über eine neue brücke
und der see darunter sieht aus wie die ostsee
bei fehmarn oder vielleicht auch
wie der arade bei portimaaaaooo

EDEN UNTERHOLZ (10.84)

Wenn
Wesen einander ...
(die Körper ineinander)
die Köpfe sich stoßen
dann

Wenn
jedes wieder
an seinem Platz
die Köpfe (oder was?)
noch verhakt
aber

EGO (1996)

Alles Böse kommt davon
daß man das Gute nicht hat
das vergißt man leicht
und wird böse
und schafft am Bösen mit
und hält es an der Macht

EIGENTLICH GLÜCK (Documenta 26.07.02)

Irgendwo allein an einem Tisch eines Straßencafés zu sitzen,
in lauer Luft und raschelndem Palaver,
heißt, sich die Einsamkeit angenehm zu machen,
erträglich,
um über das Ganze entspannt nachzudenken -
eigentlich Glück.

EIN VOLK (4.12.89)

Ein-Volk
wie Eintopf
abgekocht
und ohne
Vitamine

EINE STUNDE (A.d.Pera 1.96)

Eine Stunde auf dem Dach
im Wetter
ist mehr als
ein Leben lang
Fernsehen.

EINER LOG (1.95)

Und wenn der Friede sinnlos
wie der Krieg
dann ist kein Friede

Und wenn nur einer log
als alle Friede sagten
dann ist noch immer Krieg

EINWORTGEDICHT (16.2.00)

Chaosalität !

EMPFANG UND SENDEN (4.93)

(Konkrete Poesie)
(Stereo CD Mensa Parkerlaubnis)
Digitales Hören und Sehen Denken Arbeiten
(Beste Camel die es je gab)
Himmel zweidimensional keiner keine
Lust auf Lust zu haben
rechts vor links Meditation über was?
Maschinen à la Baudrillard
Adorno im Hinterkopf als Muster
Goethe und Schiller sämtliche Gedichte
viele davon hingerotzt
Größe und Erhabenheit gesellschaftlich
als überindividueller Bedarf
mein kleines ich träumt noch
vom Traum als Leben

Das was in mir ist und lauert
fließt nicht in Sonette
soll man es da hineinbrechen?
oder für sich behalten (für wen?)
warten auf ...

Es wartet in mir mit mir
warten ist doch besser als nicht!
Warten ist konkret
7 Milliarden Wartende
die Welt als Wartezimmer
der nächste bitte!
Wie ich selbst.
Ausgeatmet.

ENTROPEN (19.1.90)

Jagen die Dekaden Jedermann das Sagen Augen rein vergessen wieder raus das hündisch Ochs- und Affenhafte wo bleibt denn das Katzenhaft vorbei gelebt vertan die Zeit in bleirnem Flug so eben alles mal gemacht gehabt und nicht getan und auch nicht alles Hatz Hatz Hatz Angst kurz der Atem bitte ausatmen restlos denn wo bleibt das Schlangenhafte ist Versuchung nicht die Rattenstarre hochfrequent WO IST MEIN DAS ICH VERGEBEN KANN WO MEIN ZUCKERHUT ATLANTIS WO NOCH NOT die nicht im Selbst da muß man intensiv chirurgisch prothetisch tun was machen da muß man tun was tun da muß man tun was tun da müssen wieder alle ran der Einzelne ist nicht weil er nicht kann ER ZIEHT DEN STECKER RAUS gibt nichts für niemand wird ein Punkt.

ENTSCHLUSS (4.10.92)

Liebe Sehnsucht
Wunsch
Wille
Kraft

Tat
Lohn
Ziel
Inhalt

F R E M D E N D U N G (B.Horizonte 3.93)

o HASS du HÖL len TIE fer BIST und SCHREIST
ver DER ben HASS du BIST mein A mal GAM
dem SPIE gel DER mich SCHAUT so WUN der SAM
ver FLUCH das AU ge ICH das MOR den HEISST

im HER zen WO das BLUT ver STOCKT den GEIST
ver HEE rend OH ne REU e OH ne SCHAM
das WAL ten GÖT ter KAUM da IST nur GRAM
und ALL er WOR te DU und ICH ver WAIST

nach JAH ren EI nem AU gen BLICK ge RUCH
von FER nen GLÜCK li CHE ren TA gen VON
der AB sicht DIE der MEN ge GLEICH ich FLOH

ver SCHWO ren NUR mir SELBST der WAHR heit TON
dem KLANG der LIE be OFT ein WOL ken BRUCH
mocht HIM mel HOCH mein FLAM men LICH ter LOH

(für Theodor und Teddy)

FALSCHER ORT (A.d.Pera 8.4.98)

Außer dem Unglück, überhaupt
auf der Welt zu sein, haben mich
zwei arme Elternkinder
noch an den falschen Ort geschleppt

(Die Welt dröhnt und rattert
und wird nebenan Stück für Stück
zugemacht. Bald wackelt
nichts mehr und hat keine Luft.
Mars und Venus sehen aus,
als hätte man schon mal
dasselbe gemacht.)

Von ferne schön heimelig die Sterne
alleine in der kalten Nacht
Quelltext ist Programm
der Weg das Ziel, ich bin schon da
will aber wohin weg

FATAL MORGANA (1989)

Hinaus aus den tyrannischen Oasen
hinaus in die freie Wüste

FELS (P.d.Moniz 9.1.96)

Es kam ein Fels geflogen
aus einer Felsen Schar

Die Woge hat gewogen
wie schwer der Felsen war

Er hat, mich nicht verbogen
denn Er und ich sind rar

Das Wolk hat sich verzogen
gewichen die Gefahr

Das alles ist gelogen
und ist doch wieder wahr

FEMINA (1989)

Lieben nicht alle:
nur eine
Lieben in allen:
doch eine
Lieben doch alle:
durch eine
Lieben doch alle:
die Eine

FETISCH (1983)

Im Anfang war das (Lenk-) Wort
Jetzt haben wir den (Denk-) Sport

FINDEN (5.9.99)

Das ganz Andere zuerst
macht dich frei
dein Eigenes zu leben
öffne dich dem Anderen
um dich darin zu finden.

FISCHER (B.Horizonte 2.6.91)

Ging nach langer Fahrt an Land
verschenken halbes Leben seinen Fang
niemand wollte und er trug daran
zerbrach wenn nicht ein geiselgleich
Gefesselter an ihm zu lieben Traumes Nymphe
dass ein Fleisch und Blut sie schied der Schwur

FLEISCH (1998)

Das Fleisch, das nahe,
fickt, frisst, schlägt man.
Das Fleisch, das weit,
danach winselt man.

FRAGMENT (25.9.92)

farbige Haut blendet
farblosen Seelen

FRAUENMÜNDER (C.Salicos 9.5.82)

Frauenmünder sind liebe Betrüger
es scheint die Sonne warm
auf die kleine Seele
die friert
die Kraft liegt auf dem Boden herum
man brauchte sich nur beugen

FREI (20.5.22)

Gedanken sind,
wie denn auch nicht,
frei

Denken nicht
so ohne Weiteres,
es muss sich kümmern,
darum

FREIGANG (16.4.95)

Es sieht so aus
als ob die Erde
der einzige Ort ist
wo man noch
frei herumlaufen kann
und tun
was man will

FREITAG DER 30. (S.Paulo 30.11.90)

Sitze um 10:55 Uhr auf dem Klo von Te. alias
Si. mitten in São Paulo im 11. Stock,
draußen geht eine Sirene und Schulpausenlärm
und ferne Bus- und Lkw-Motoren schleifen an meinen Ohren.
Mein Bauch ist zittrig und ich habe zu recht kurze bunte
Hose an.
Fünf Tage unter Regie von Ti. gehen an die Substanz,
ich habe abgenommen - ist das noch mein Film?
- jein. Der einzige wirkliche Freund,
weil im Hintergrund: Lu. da Ilhabela.
Alles andere ist über Erträgliches hinaus obsessiv.
Das ist eine Wende: 10 Jahre lang irgendein Niemand,
und jetzt irgendein Jemand, nein Wi.inho,
überwältigt von unnützer eigennütziger Fürsorge -
muss das so sein?! Gefangen und eingesperrt jener,
der auf der Flucht. Es gibt die verschiedensten Fallen
und (fast) ein jeder ist Fallensteller.
Wer keine Wahl hat, hat die Qual.
Hoffe auf Chile. Dann auf Rio. Dann auf Belo Horizonte.
Dann auf São Paulo. Nein,
nicht auf Deutschland!! Wie recht hat Don Juan:
sich seinen Kampfplatz selbst suchen, nicht auffallen,
... und dies alles vermengt mit dem Gefühl,
heimgekehrt zu sein, mein São Paulo,
du wunderbar Schreckliche.
Ich versuche NICHT TUN.

FREUDE IM JAHR 1978 N.CHR. (15.7.78)

So
ja so
so ist Freude

Über den Feldern des Kopfes
über den Wäldern des Rumpfes

Frage mich nach der Angst
frage mich nach der List
frage mich nach den Irrtümern
frage mich nach den Maßstäben

FRÜHER (16.04.95)

... als es noch keinen Fernseher gab,
fanden die Videospiele draußen statt.

GALERA (Caraíva 13.1.94)

Aquí só gente bela
aquí só gente boa
eu sou gente feia
eu sou gente má

Aquí só tem galera
todo mundo numa boa
mas, sou gente feia
mas, sou gente má

E tem amores sim
pra tornar a cara bela
pra tornar a alma boa
tem amor até pra mim

Pra que mudar o olhar?
Pra que mudar a cara?
Para eu tomar lugar?
Pra eu virar galera?

Aquí só gente bela
aquí só gente boa
eu sou gente feia
eu sou gente má

GEGACKER UND GEBELL (A.d.Lima 2.93)

Nur mit Menschen
kann man sprechen

GEHEIMNISSE (1995)

... sind Fürze.

GEIST UND KÖRPER (15.2.96)

Erst was ganz Geist ist,
ist auch ganz Körper.

GEMÜTLICH (1996)

Jedefrau sucht Jedermann
Erfolg im falschen Leben
sich gemütelich zurichten
und vom richtigen zu träumen
weil im richtigen man nicht
vom falschen Leben träumt

(für Teddy)

GEN-ETHIK? (22.7.22)

Schwei-Gen
Lue-Gen
Betrue-Gen

Betrue-Gen
Lue-Gen
Schwei-Gen

GLAUBEN (9.77)

Glauben heißt nicht wissen
Zeugen ist nicht pissen

GLAUBLICH (1991)

Lieber Gott ich danke dir,
mein Leben ist so reich.
Hoffe dass nicht hart bist,
mag es lieber weich!

GLEICHNI(CHT)S (1988)

Im Reich
des Lichts
sind die Dinge
alle =

GLUT UND ASCHE (Kaufungen 7.8.81)

Geduckte Geister
äugen stumm
in fieberndes Feuer
und herum
ein Dorn im Auge
oder Funken

GLÜCK (1.8.99)

Ein Leben lang
stand er am Fenster
und wartete auf seine Liebste.

Dass sie nicht kam,
war nur Unglück im Glück.

(Für Fernando und Franz)

GOTT UND TEUFEL (P.Santo 18.1.96)

Alleine bin ich Gott
unter Menschen Mensch
und manchmal Teufel

Göttlich unter Menschen sein
unter Gott und Teufeln
Mensch allein

GOTTESMÜHLEN (A.d.Pera 31.8.96)

Härte macht Hartes nicht weich
Weichheit macht Weiches nicht fest
Mittelmaß wird zwischen beidem
zu Staub
soweit das Auge reicht

GOURMETS (Orth.Klinik 5.81)

Picken die Wahrheiten
wie Rosinen
aus dem Leb-Kuchen

GRAU GELB (24.11.97)

Ich der Jude und der Türk
güldnes Auge blaues Haar
bin ein Neger bin Kanack
graue Seel und gelbe Finger

GRAUSTUFEN (1989)

Dunkel der Ursprung dunkel das Ziel
dunkel ewig das Sehnen der Nacht
hoch und gleißend hoffend der Tag
dem Dunkel versprochen der Wacht
Zwang zu erhellen den Hintergrund
himmellos tauchen in Dämmer so sacht

GROB GRIBALDI (Göteborg 18.9.76)

Grob Gribaldi grub Gartengrab
für fährlich Feind.
Dieser
fiel faul flach. flugs
grünt Gribaldis Gartengras.

HABAMUH (1979)

Müde bin i
geh zu Ruh
füge niemand
Leid mehr zu

HAND IN HAND (A.d.Pera 31.8.96)

Lebende mit Toten
wandern Hand in Hand
höchster Höhen Abgrund
ein Schritt übern Rand

HARICAN (29.10.92)

Hinter den Gesichtern
ruht das Auge
leise ruft
sieht dich an

HAUPTWACHE (Frankfurt/M 4.7.02)

Die Augenvoll
der Eigenleben
sehen Nichtwasist

am Auginaug
der eigen Leben
ahnen Wasdaist

im Augengrund
des einen Leben
wo Nichtichmehrist

HEILIGE NACHT (2000)

I
Es hallt die Stille in heiliger Nacht
vom Seufzen und Flüstern liebender Körper,
Flechtwerk dionysischer Tänzer, die ewig
einander suchen.

II
Flammende Augen begegnen sich in verschiedenen Ecken
der endlichen Ausdehnung des dunklen Zimmers.
Die zarte Berührung der weichen Hände lässt sie über die
nackte Haut gleiten

HEILIGE RUH (10.11.73)

Brot
stillt den Hunger
und
die Tat verwelkt.
Die Kuh melkt
sich selbst und denkt:
Gott lenkt.
Gott schuf das Brot
die Milch und die Kuh
im Nu.
Nun hat er Zeit zu lenken
ohn was bei zu denken.

HEIMWEH (B.Horizonte 2.92)

Ihr traurigen Augen
Oase oh! fremde
Sehnsucht verweht euch
Heimat oh! wüste

HERZANGST STATION 5 (Oth.Klinik 6.81)

Erfüllte sich doch dieses Leben
und sei es im Tode
so bitte ich dich
meinen lieben Strohhut

HIER JETZT (12.8.81)

Das Nichts
mitten in der Freude
Bilder
über sich hinaus
in den Raum
hielte man sich nicht fest
wie an einem Drachen
im Wind

HOCHWILD (B.Horizonte 3.93)

Wie Sonne durch Regen und Winde den Schild
Hochfahrender Felsen zu Äckern gespült,
Die Täler der Ohnmacht geebnet, gefüllt,
So furchtbar vergehen, so werden gestillt
Die fehllosen Jäger, denn sie sind das Wild.

HORIZONT (1980)

Unter dem Wind
über den Wellen
nahe dem Land
fern den Meeren

Üben für die zu erobernden Welten

Üben die Ruhe
üben das Gleichmaß
üben die Beharrung
üben das Vertrauen
üben die Sehnsucht
üben die Kraft

HUND (B.Horizonte 3.93)

Für jeden Knochen den du
irgend fassen kannst
will man dir einen brechen

HUNGER (A.d.Pera 21.9.96)

Hunger ist leben
Sattsein ist tot
satt sein vom Nehmen
Hunger auf Not

HÖHE ZEHNTAUSEND (TAP 10.88)

Es sind die alten Gedanken
hier oben schweigen Joyce & Co.
Liebe ist besser als alle Gerechtigkeiten
sie sind Funktionen
Liebe ist nicht was verordnet praktiziert
ist was Augen und Münder lächeln macht
ist eine Sonne ein Vehikel worin wir zuweilen
mitfahren jeder an seinem Platz
manchmal ist noch einer frei
ist mehr als Leben als die Dinge ist ein Wort
mehr als die Geschichte der Worte
ist Anfang und Ende ist ein Blick
aus dem Window

HÜNDISCH (1990)

Unter der Vielfalt der Pelze
(ob elitär, proletär, libertär, solitär, ob ungefähr)
die Einfalt des hündischen Staatssklaven,
gehorsam und verantwortungslos aus abgründiger Furcht,
stets auf den Vorteil gegenüber Mithunden bedacht,
hinterrücks,
das Gebiss immer in den Dienst eines Höheren gestellt
und daher meist zur Unzeit und verheerend.
Alle Katzenhaften sollten auf der Hut sein!

IDIOT (1996)

Ich bin zwar ein Idiot
aber ich bin kein Idiot
sagte der Idiot.

Du Idiot sagte
die Frau des Idioten

ILTIS (9.77)

Friede dem Hermelin
und dem Iltis ein Wohlgefallen

IM (24.7.19)

Hier, jetzt
aber auch
damals, dann
dort und da

(für mich)

IM MOBILE (16.5.79)

Ein Haus du drinnen
es bebt von deinen Schritten
ist feucht deines Schweißes
und schwer vom Atem
deiner furchtsamen Seele
geh aber hinaus
dich zu erfrischen

IM NEBEL KEINE RICHTUNG (3.77)

Hohl wie Zimmer
klangen Worte
die ich fand
bei Licht in Zimmern
leer wie Worte
und bei Nacht
füllte sie sacht
mit Schwaden von Rauch
von zwei Gramm Tabak
das Holz in der Hand
handwarm das Holz
und kaum ein Gedanke:
leise Befürchtung
des Bitteren End

IM SOMMER (9.77)

Im Sommer ist die Stube kalt
im Winter ist sie arm
doch eisern ist der Darm

IN EINER SCHRECKLICHEN WELT

In einer schrecklichen Welt, die schrecklich ist,
weil wir den Schrecken züchten,
um uns am Schrecken der Erschrockenen zu ergötzen,
ist der Elfenbeinturm der letzte Zufluchtsort.
Wozu noch das Bad in der Menge,
wenn die Menge verdorben.
Wozu noch hinaus in die Natur,
wenn dort schon überall der Wurm drin.
Wenn überall und in jedem nur noch verzweifelte Anstrengungen,
den Schein (von was?) zu wahren.
Nichts ist mehr heil, nichts kann mehr heil werden,
und wie man jetzt dunkel ahnt, nichts ist je heil gewesen.
Das Welthaus kann nicht stehen, wenn sein Tragwerk - das Geistige - zusammenbricht.
Wie kann ich mich verdientermaßen noch an den Strand legen,
um mich von welchem Tagwerk und für welche Aufgaben zu erholen,
wie kann ich mich noch am Anblick des (leeren) Himmels und einer (leeren) Frau erfreuen,
wenn beide keinen Sinn mehr haben,
weil ich in jedem Fall mit mir allein bleiben werde.
Dies ist das Bild, das uns jetzt aufgeschwatzt wird.

JAHRE (B.Horizonte 3.92)

Wolken schwimmen durch mein blaues Auge
weiß nicht woher weiß nicht wohin
da steht die Zeit, der Angst, vergeht...
da schwimm ich mit, der Wind...
streichelt mein Gesicht

JEDER (A.d.Pera 20.9.95)

Jeder könnte Denker sein
denn jeder hat von Hause aus
ein Hirn, sei's noch so klein

Sprechen ist so oft
ein Furzen, Rülpsen, Gähnen
Kotzen, Scheißen, Pissen nur
und sonst noch was
den Öffnungen entweicht

Anstatt durch Mund und Ohr
von Herzen zu dem Herz
desjenigen der dir zur Seite
weilt und wartet auf
ein Antwort seines Fragens

JETZT GEHEN (Rio 3.1.91)

Jetzt gehen, stehen und sitzen
die schönsten Frauen der Welt
nicht weit von mir - in Rio.
Mein rechtes Knie hat sich heute im Bus 422
vom Corcovado nach Tijuca
in der ersten Sitzreihe
am Fenster hinter dem Fahrer
in ein linkes Mulata-Knie verliebt,
vier Augen stillschweigend darüber hinweg,
als ob es da vorn etwas Wichtigeres gäbe,
zärtlich respektvoll,
worauf Freudentränen an Rücken und Brust hinab,
die fremden Knie scheu sich berührend,
einander auf immer verbunden,
auf immer sehnend durch ein
"würden Sie mich bitte vorbeilassen ...".

KAUEN (24.11.00)

Wir nehmen die Welt metaphorisch und / oder symbolisch wahr,
deswegen geben Gedichte die Welt am getreuesten wieder.
Ich mag immer noch nicht die Gesichter der jungen Frauen,
die gut kauen, wenn man sie ansehen muss, beim Kauen,
nur den Mund sieht, der sich unaufhörlich, aber zu langsam,
bedächtig wiederkäuend bewegt, wie zur Schau getragenes,
ökobewusstes Ernähren, während die Augen scheu und beobachtend,
meist urteilend, wobei das geheim gehaltene Urteil offenbar ist,
regungslos, ohne die Seele preiszugeben,
im Gegensatz zum "Herz auf den Lippen" beim "mediterranen Menschen",
das ganze Gesicht, und der Mensch dahinter, ohne alle Leidenschaft.

KLASSENBEWUSST (documenta 20.7.12)

Als der Herr Lehrer
und ich
zu mir
kamen
war er außer sich
und ich abwesend

KNOW HOW (4.12.89)

Die Schrittmacher
im Herzen
Europens
von Geburt
(wegen Schwäche)

KOPF (12.10.97)

Der Kopf (Ego)
will das Tier (Gefühl)
besiegen und in Schach halten,
um zur Ruhe zu kommen (Erlösung).
Das Tier aber will den Kopf besiegen,
um endlich frei zu werden.
Der Kopf ist nur der Kopf des Tieres,
von dem er lebt.
Ich-Kopf soll mich-Tier freilassen,
damit beide sich vertragen.
Liebe.

KOPFWEH (9.78)

Rebellion des Kopfes
gegen die Tyrannei des Kopfes
mit den Waffen des Kopfes.
Der Rest schaut zu und vergeht.
Gib daß dieser Kopf ermüde,
sich beschränke.
Auf seine Größe und Gestalt.

KORINTHER 13a (4.8.99)

Wir sind Formen
des Nichts
der Leere
des Gottes

Und die Leere ist die Freiheit,
und die Freiheit ist die Liebe

KORINTHER 13b (4.8.99)

Herzlich ist das leere Glück
heiter (glücklich) ist das leere Herz
hat die Welt in sich zu Gast

KORROSION (Biarritz 17.9.80)

Nur wer sich als Werkzeug begreift
kann etwas schaffen
manche möchten wissen
wessen Werkzeug sie sind
und rosten dahin
am Ende haben sie der Wirklichkeit
einen Dienst erwiesen
Erde Wasser Sonne Wind

KOSMISCHES RAUSCHEN (13.1.90)

Noch nicht ist alles gesagt
eine Pflicht schrei einfach mit
keine Zeit mehr zum hören

KRISTALL (A.d.Lima 24.12.93)

Das im fremden Land noch ungeübte Bein
Füße auf lauem Grund, laue Tropfen im Nacken
gebrochene Ewigkeit Fels, knirschende Schritte
gebückt, die Hand klaubt den Mythos vom Boden
In Blättern die giftige Raupe
Ein bellender Köter kreuzt mein Revier
Fliegen und Mücken landen und starten
Auge sucht nach unheimlichem Getier
streift den Horizont der Sehnsucht,
zu bleiben einen Moment, eine Nacht, (für immer?)
im Freien, zu sammeln die Kräfte
für die großen Taten, die lauern.

Sie sagen, er gebe positive Energie und
deine Hand schon danach tastet zart
dein Auge scheu schon sucht nach
dem Schimmer der Kraft und
wirklich ist da eine seltsame Schönheit,
die stumm entfaltet in
Hand und Auge das Wesen, einer
alten Zeit, die alles Böse noch nicht
kannte, oder schon vertilgt, gereinigt,
nun jungfräulich ganz für dich allein,
im Stein

KULTUR(BE)TRIEB (B.Horizonte 1.3.93)

Zuerst er sie
dann liebt sie ihn
so kommt es zu
der Nikotin-
vergiftung ne-
ben Poesie.

KUNING KUNDE (1983)

Kuning Kunde
kundig
also sprach zu
Kunigunde
(siner Fru):
Auf dass den Tand
zu diner Tante
(Emma)
bald zurucke
bringest nu!

KUNST

... setzt beim Adressaten
alias Kunden voraus,
was ihm schon lange vergangen:
Hören und Sehen.

KÄLTEPOL (10.1.90)

Es gibt einen Ort wo
alle Wege offen und
nirgend erwartet

LAUT (9.93)

Keine Worte über Arbeit
keines über Zeit und Tod
keine Worte über Leiden
keines über Herzensnot

Zwei Münder und vier Augen
friedlich und entspannt
die bitt ich hier zu lauschen
andern Lauten, ungenannt

```
LEBEN * TOD = 1 (B.Horizonte 2.92)

Zeit  = Liebe / Leben
Leben = Liebe / Zeit
Zeit  = Tod   * Liebe
Liebe = Zeit  / Tod
Tod   = Zeit  / Liebe
Liebe = Leben * Zeit
```

LEBENSGEFAHR (22.6.79)

Schwache haltet ein!
Aus den Gipfeln von Ferne
Drohungen sachte
fanget an gebet auf!
Starrsinn Starre im Leib
die Dinge starren auf euch
essen und trinken und schlafen
frieren und gehen
hinweggefegt den Stillstand!

Eingegraben im Sein
ganz klein
ohne ein Maß
ohne Erben

LEBENSZEICHEN (1997)

das sind vor allem
die vielen Augenblicke
in denen nichts geschieht

LEERES GEREDE (2.12.97)

Wir achten zu sehr auf die Worte und darauf,
wie sie gesagt werden (das ist der Typus unserer
(europäischen) Kultur). Darüber vergessen wir,
verdrängen, übersehen oder sehen einfach nicht
die Wirklichkeit des Ganzen.
Durch "Globalisierung" von Information (also Worten)
nimmt diese unwahre und deshalb Leiden schaffende
Lebensweise von der Erde, dem Diesseits, besitz.
Wahrheit wird ins Jenseits abgeschoben, auch das
im Ursprung europäische Tradition (Aufklärung).
Das ist die alte Ideologie europäischen Zuschnitts:
- Über wen nicht geredet wird, der existiert nicht;
- Worte, nicht zur Gewinnung von Wahrheit, sondern
zur Abschottung gegen Wahrheit.

LEGIBUS (21.12.20)

Disputatio multa
Pauci sequantur

(LAWS

Many talk
Few follow)

LEIBLIEBLEIDLIED (9.93)

Aus Leib quillt Lieb.
Aus Lieb rinnt Leid.
Aus Leid schöpft Lied.
Aus Lied trinkt Leib.

LEID (20.9.02)

Leideten wir nicht
leitete uns nichts

LETZTE TINTE (documenta 17.6.12)

Dein bitterer
Lebenssaft
schmeckt süß erst
wenn du frohen
Leichnam niederliegst
wenn in deinem frohen
Leichnam gart

LICHT (3.2.03)

Das Licht der Sonnen
das Tageslicht ist dazu
dass alle, wirklich alle Lügen
die vom Sternenlicht
so sanft zum Glück beschwichtigt
oder fröstelnd zum Tod erhärtet,
daran kommen

Und in Wärme erlöst und zerstrahlt werden
auch wenn es eine Ewigkeit
und unendlich viele Leben
dazu brauchte

LICHT (3.9.08)

als die junge frau nach ca.

50 tees und
200 zigaretten,
20 vodkas und kaviar,
10 mahlzeiten mit wein,
5 schweigsamen spaziergängen im sommerlich verregneten park,
1er ermüdenden bahnreise zur expo,
4 festen mit jungen gutaussehenden spaniern,

auf die sie es die ganze zeit über abgesehen hatte,
erfolglos, weil die kerle sich nicht an sie,
die von ihnen begehrte, herantrauten - das hatte sie ihm,
der wesentlich älter war und sich getraut hatte,
gebeichtet, um ihm zu sagen, dass sie ihn wegen seines alters
und seines äußeren nicht wolle - ,
als sie nach unzähligen stunden angefüllt mit gesprächen
über liebe und leben und mann und frau,
bei tag und bei nacht, voller scheu und erwartung,
nähe und distanz, heimlicher begierde und zaudernder ablehnung,
als sie, die noch jungfrau war und seit 4 jahren verlobt,
die tiefgläubig war und jeden morgen in seinem beisein zu gott gebetet hatte,
als sie gegen ende der letzten nacht,
noch im schutz der dunkelheit,
ihn dort zum ersten mal zärtlich und dann fester umfasste,
wo er in diesem augenblick seine mitte, sein zentrum, sein ich fühlte,
explodierte ein licht in seinem kopf, wie er es noch nie "gesehen" hatte.
am nächsten morgen würde sie in ihre heimat zu ihrem verlobten zurückfahren
und sie würden sich nie wiedertreffen.
jahre später würde sie ihm einen brief schreiben, in dem sie bereute,
"es" nicht getan zu haben.

LICHT AUF DER STIRN (2.79)

Entspannt
voll Frieden
das Antlitz
sehr gut bedeckt es
den Traum des Müden

LIEBE (19.1.18)

Zusammensein
als ob
allein

(für Euch)

LIEBER GOTT (7.6.20)

Lieber Vatter
Liebe Mutter
anstatt
Lieber Gott

LIEBESLEUCHTEN (9.8.99)

Männer sind Glühbirnen,
Frauen sind der Strom.

LOGOS I (10.84)

Das krumme Dasein geradebiegen
will der Meta-Chip
(und willst du dich wohl fügen)
brechen das Geripp

LOGOS II (Rio 4.91)

Die Knochen die Knochen sie atmen
das Lachen die Tränen dereinst
geformt gebogen gebrochen
im zeitlosen Alter das Kind
träumend den Hauch WER liebkost
das Aug mir das schon
ist der ich noch bin

LOT (28.2.18)

Heute
Morgen-
rot

Über-
morgen
tot

(für alle)

LUFTWURZELN (B.Horizonte 2.94)

Schmerzen ohne Wunde!
Schreie ohne Mund!
Schäfer ohne Stunde!
Wurzeln ohne Grund!

LUNGENAUG HERZOHR (9.84)

Im Schweigen redet die Stille
(dem Lungenaug dem Herzohr)
von Himmelswolkenbrüchen
und Erdduft

Im Erinnern die Schuld
von Weltfreudemut
und Vogelflugjauchzern

LYSBOA I (Lisboa 1.87)

Sechs Tage Feldzug
allein gerüstet mit Furcht
und Sehnsucht dunkel
gegen die Weiße Stadt
und dann verbündet
mit Tiago Manuel
und Carla irgendwo
im Lichtermeer im Herz

LYSBOA II (Lisboa 1.87)

Wanderer:
Licht über Tejo
Leben Südwest
der Same
in Fluten der Schönen
vertrunken vergessen
die Scham den Preis
am siebenten Tag
Liberdade
leise duftet

LÄUFIG (1997)

Vorläufig mitläufig
Waffe und Faust
stärker als Worte
Worte geläufig
stärker als Denken

Denken
in Wahrheit ist frei
in Freiheit nur
beiläufig wahr

MADEIRA (Funchal 1989)

Gesicht
Gehör
sogar
der Geruch

Die Theorien
über Gesellschaft
gefälscht

MADRIDER MANN (23.11.79)

Der Mann und eine Gitarre
sich zuspielend
unter milliardenjährigem Hochblau
und dann dreiminutiösem
Septemberniesel
für eine halbe Stunde
krächzenden Albéniz
über die Menge
die atmet

MAI (31.5.76)

Gegen vier Uhr wirds schon hell
aber Himmel ist noch grau
aber schnell aber schnell
kommt der Tag herbei
hab keine Frau
mach deshalb diese Reimerei
bin gar ein garstiger Gesell
draußen ist der Tau
dort ist er generell

MAKLER:INNEN (4.7.21)

Beim Lebensmakel Tod
wirst du alle Makel los
und bist am Ende
makellos

MALER (1995)

Müde von den
tausend Bildern
malen will ich
nur noch eines
das genug für
tausend Jahr

MANCHE MEINEN (A.d.Lima 24.12.91)

Wenn sie ihre 7 Sachen
im Dachstübchen
der Reihe nach
schön aufgeräumt
wäre alles bestens

Sollten lieber mal
ausmisten
und frische Luft reinlassen

MANN FRAU (1.11.91)

Dem Mann
erschöpft die Welt sich
in der Frau

MEIN KIND (25.11.96)

Ich habe mein Kind
weder erniedrigt
noch beleidigt.
Ich habe meinem Kind
nicht einmal
das Leben geschenkt

MENSCHENWANDERUNG (documenta 26.7.02)

Nur weil einer so ist wie er ist,
gibt es keinen Grund,
dass er nicht gedanklich
sich in einen anderen hineinversetzte,
also die gegebene Freiheit nutzte zu tun,
was er immer begehrte,
nämlich wenigstens für einen Augenblick
ein anderer zu sein.

MERKE (B.Horizonte 2.94)

Mit hoher Nase, festem Schritt
zermalmst du Zarteres zu Staub.
Doch irgendwann einmal, so glaub,
zermalmt auch dich achtloser Tritt.

MILDE (14.11.99)

Das ganze Leben
jeden Tag
jede Sekunde
hofft man

Das ganze Leben
jeden Tag
jede Sekunde
geduldet man sich

Ohne Hoffnung, Geduld
ist nichts.
Hoffnung und Geduld
geben dem Nichts, das ist, Sein.

Hoffnung ist milde Gier
Geduld ist milde Angst

MITTAGS (6.77)

Mittags Liebe
abends Haß
täglich gib uns
Seelenfraß

MORGENLAND (Kaufungen 6.77)

Linie des Berges lang im Stratus
mattglänzendes Tal von rosa bis grau über grün
Helle im Nacken
Füsse im warmfeuchten Gras
die Blumen
ein irdischer Tag
man kann nicht nach oben ausweichen
ein pfeifender Bauer auf Traktor
ich stelle mir den blauen Himmel vor
und möchte einschlafen
die Vögel
ein Flugzeug
die Ameisen
eine Biene
wo ist der Ocean
wo der reine Tag
auf einem warmen Felsen liegend
und angesichts des Meeres tief schlafend
rauschendes Leben!
Riß in der Wolke ist meiner Augen Nahrung

MUDANÇA (B.Horizonte 23.6.91)

Trocar a miséria interna
pela miséria (dívida) externa

(UMZUG

Tauschen die interne Misere
gegen die externe (Verschuldung) Misere
)

MUTMAß (25.7.93)

Im Leben kommen kann wie weit
Je weiter desto kürzer
Oder aufgepaßt genau
Und alles machen richtig
Letzten Endes Welt
Zu kommen ohne sterben

(für Wim)

MUTTER (A.d.Pera 31.8.96)

Der letzte Winkel
in den meine Mutter
sich flüchten konnte
war ihr Bett

Dort wachte sie
mit buchbedecktem Auge
über Märchenträume
und schnarchte dann
durch Albträume
zum wirklichen Leben

MÜDE (16.4.95)

Müde von den tausend Bildern
malen will ich
nur noch eines
das genug für tausend Jahr

NACHTPOST (B.Horizonte 2.94)

Die Nacht, meine Freundin -
schwarz und süß wie dieser Café!

Dunkelweites
Lauschen leiser Laute,
Ohr zu Ohr,
webt die Wesen.

Tausend Tagesworte
fügten fühlsam
keines zu.

NEUNZEHN MONATE (B.Horizonte 22.12.93)

Wenn die persönliche Freiheit darin besteht,
sich eine Zigarette anzuzünden,
wobei man noch die anderen betlästigt,
oder eine Flasche Bier zu trinken,
beides unter Beobachtung und Beurteilung.

Und wo der private Bereich sich beschränkt
auf die verschlossene Toilette
oder des Nachts auf die verschlossenen Augen.

Aber auch dort sind die Gedanken nicht frei,
nicht einmal als letzte Verteidigung der Freiheit:
als Hass.

NIX WIE NIXE (1989)

Auch Schweigen
ist nur Schrein
aber auch Schrein
ist nur Schweigen
unendlicher Reich-Weite
betäubend
das feiste Gemecker
in Wartezimmern
des Sein-oder-halt-nicht
höllengequält
das Wider-Wärtige
sturmgedrängt wirbelnd
um sein Glücks-Stiehlauge
die Augen die Augen!
was suchen was wissen?
fressen die Worte die bleiben
alles blitzblank
das Kassengebiß
in die Bratwurst gehaun
ein Abschiedsfurz schnell
schnell noch vergoldt
Geköter (beim Himmel!)
im Rattenpelz
nationalgeparkt
ungestraft
davon
wau
wau
ich
nix
wau
wau

NUR MAL SO (24.11.97)

Ich der Jude und der Türk
bin ein Neger ein Kanack
güldnes Auge blaues Haar
graue Seel und gelbe Finger

O.K. (1996)

Alles ist o.k.
Alles läuft gut
Aber es passiert gar nichts
Und das ist, was passiert
Das Nichts!
Schlimmer als der Tod
Der noch am Leben hängt

ODE MIT Ö (12.93)

Das Neue ist das Böse
Ist das Alte, das nicht verschwindet
Überall Öde (Ode mit ö)
Das Schöne nicht schön genug
Man ÜBERARBEITET es
Die Momente des Glücks
sind vorprogrammiert
Statt Ekstase Metastase
Die bösen Geister schreien
um sich selbst zu vertreiben
Aufgabe als getarnte Aufgabe

ÖKOLOGISCH (ENERGETISCH) (1989)

Beleuchtung des unendlich Dunklen
ist Energieverschwendung
das Auge sieht was ist vielmehr
im Glühn der Seelenfunken

OHNE ZANGEN (11.84)

Tun
(wir mit dem Papier)
dass die Welt
(in Worten darauf)
niederkommt
und nicht mit uns
herunterkommt
(zu paar Worten
auf Papier)

ORDER (13.08.2024)

Every thing has its order.
No thing has its order.
Every thing has its order.
Or?

Each has its order.
None has its order.
Each has its order.
Or?

All has its order.
Nothing has its order.
All has its order.
Or?

ORDNUNG (13.08.2024)

Jedes Ding hat seine Ordnung.
Kein Ding hat seine Ordnung.
Jedes Ding hat seine Ordnung.
Oder?

Jedes hat seine Ordnung.
Keines hat seine Ordnung.
Jedes hat seine Ordnung.
Oder?

Alles hat seine Ordnung.
Nichts hat seine Ordnung.
Alles hat seine Ordnung.
Oder?

ORDNUNG (13.08.2024)

Jedes Ding hat seine Ordnung.
Kein Ding hat seine Ordnung.
Jedes Ding hat seine Ordnung.
Oder?

Jedes hat seine Ordnung.
Keines hat seine Ordnung.
Jedes hat seine Ordnung.
Oder?

Alles hat seine Ordnung.
Nichts hat seine Ordnung.
Alles hat seine Ordnung.
Oder?

ORDER (13.08.2024)

Every thing has its order.
No thing has its order.
Every thing has its order.
Or?

Each has its order.
None has its order.
Each has its order.
Or?

All has its order.
Nothing has its order.
All has its order.
Or?

ORGASKOSMOS (B.Horizonte 2.92)

Wie alles Aufrecht stirbt
die Liebe
ganz
ganz langsam
stirbt die Welt
in Zeitlupen-Ekstase

OU GRAUS OU ANDARES (B.Horizonte 5.2.92)

Dos elevados níveis do amor
para cima para baixo
por escada ou
elevador

(STUFEN ODER STOCKWERKE

Von erhabnen Ebenen der Liebe
aufwärts abwärts über
Treppen oder aber
Paternoster)

PANGÄA (10.1.90)

Through so bloody ocean
Under stormy restless dreams
Children of Gondwana sailing
In their continental boats
Looking out for mother-ship

PATCHWORK (Brasília 14.9.03)

... im Sonnendunst das Land ein Flickenteppich
und die Nähte Wässer, Straßen, Wege,
manchmal ein Gesicht darin, das Auge spielet
und liebt, verliert sich in der Weite wo ein
Silberstreif, vom Rauschen kommt ein Schlaf,
ein Träumen der Geliebten nah und hoch ...

PHAIDROS (B.Horizonte 1992)

Wahre Liebe ist
wenn man den liebt
den man nicht liebt
oder wenn man den nicht liebt
den man liebt

Den zu lieben
den man liebt
ja sooooh einfach
geht das nicht!

Den nicht zu lieben
den man nicht liebt
jaaaah wennnn
das jeder machen wollte?!

PROVIANT (16.1.90)

Vermint alle Häfen
treibst auf den Meeren
wie Treibgut
wie Treibgut ein Rettend
geleitet dich stumm

(für Fernando und Friedrich)

QUIXOTE (30.3.00)

Windmühlen besiegen
heißt
den Tod besiegen

QUOD NIHIL SCITUR (04.08.11)

1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete,
und hätte der Achtsamkeit nicht,
so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

2 Und wenn ich weissagen könnte
und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis
und hätte alles Vertrauen / alle Treue,
also dass ich Berge versetzte,
und hätte der Achtsamkeit nicht, so wäre ich nichts.

3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe
und ließe meinen Leib brennen,
und hätte der Achtsamkeit nicht, so wäre mir's nichts
nütze.

4 Die Achtsamkeit ist langmütig und freundlich,
die Achtsamkeit eifert nicht,
die Achtsamkeit treibt nicht Mutwillen,
sie blähet sich nicht,

5 sie stellet sich nicht ungebärdig,
sie suchet nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet das Böse nicht zu,

6 sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber der Wahrheit;

7 sie verträgt alles, sie vertraut allem / ist allem
treu,
sie ist in allem zuversichtlich, sie duldet alles.

8 Die Achtsamkeit höret nimmer auf,
so doch die Weissagungen aufhören werden
und die Sprachen aufhören werden
und die Erkenntnis aufhören wird.

9 Denn unser Wissen ist Stückwerk,

und unser Weissagen ist Stückwerk.

10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene,
so wird das Stückwerk aufhören.

11 Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind
und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge;
da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war.

12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort;
dann aber von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich's stückweise;
dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

13 Nun aber bleibt Vertrauen / Treue, Zuversicht, Achtsamkeit, diese drei;
aber die Achtsamkeit ist die größte unter ihnen.

(Collage aus einem als Titel verwendeten Zitat (Francisco Sanches:
Quod Nihil Scitur ("Dass nichts gewusst wird", "That Nothing Is Known",
"Why Nothing Can Be Know"), Toulouse 1581) und einem bearbeiteten Text
(1. Korinther 13, Lutherbibel 1912; Versuch, durch Verwendung der
(hinsichtlich der Interpretationsbreite der altgriechischen Vorlagen ebenso möglichen)
Wortübersetzungen Vertrauen / Treue, Zuversicht, Achtsamkeit
anstatt Glaube, Hoffnung, Liebe den Text wenn auch geringfügig
zu entideologisieren bzw. zu entpathetisieren)).

RAST (C.Salicos 8.93)

Unverhofft ein Schönes,
manchmal ruhst im Glück dich aus.
Das Bittre ist doch nur Geschmack
wie süß und fad
am reich gedeckten Tisch.

Ein Abendrot mit Wind und Grillen
segnet dunkelblau die Nacht;

hochoben kreuzt, am Sternenmeer
so bald dein satter Traum.

RATGEBER (12.95)

Tod und Faulheit
sind gute Ratgeber.

Gleich nach der Liebe.
Für das Schöne.

RATSAM (B.Horizonte 2.94)

Wenn am Kopfe schon die Haut gespannt
zu einem Lächeln, dann ist ratsam
nicht zu lachen - Witze unerkannt
im Raum verhallen lassen, sittsam.

REGENTAGE (A.d.Pera 20.1.96)

Regentage sind lang.
So lang wie die Bindfäden,
die es regnet.
Man sieht jedoch
nur das untere Ende.

REIFE (5.76)

Mit neun Jahren kannte ich die Welt,
jetzt kenn ich nur noch Welten,
obwohl und weil sie mich im Zaume hält.
Gar selten treff ich den,
der mir von meiner Welt erzählt.
Oft seh ich in den Spiegel,
ich seh die Augenfalten.

REIMLOS (20.4.02)

Das reimlose Gedicht
die Urform des Gedichts
die schwache Urform
der Wahrheit

REISEN (7.3.74)

Reise in die Ferne
Ferne kommt sehr nah
mache das sehr gerne
bin bald wieder da

REQUIEM (6.93)

Ihr Alten seid schon lange müde
und wir Jungen, müd gezeugt,
wir sind schon lange tot.

Fahren aus den Gräbern nachts
und schlachten warme Herzen,
brennen warmes Blut.

Schwarz am Himmel die Fahnen von Ruß,
blutrote Hölle auf Erden,
golden schweigt Helot.

RINGS UMHER (Kaufungen 5.93)

Rings umher die alte Zeit, ganz leis, vernarbt zu harten Kuppen.
Fern, von Niederungen klagt ein Wind, wie Glockensang.
Die Bilder, die einst bannten, sind verschwommen ...

Aus allem leuchtet, alles ist ganz nah ...

RIO (Rio 13.5.91)

Um rosto conhecido estrangeiro
Uma revista sobre as posições do amor
O cheiro de merda também nos bairros "chiques"
As gatas feias bonitas já sem afrodisíaco
As chinelas dos pés machucados
O cheiro do álcool nas ruas engarrafadas
O jornal "O Povo" com troncos humanos cada dia
A Copacabana contaminada
O Corcovado visto de qualquer lugar da cidade
Os mais rápidos ônibuses do mundo e o
contato corporal erótico dentro
As janelas sempre abertas
As portas sempre bem fechadas
Os carros, caçando os pedestres
Os turistas, despertando um sorriso espiritual
nas caras dos cariocas
A merda humana nos passeios
As bermudas e os calções de banho
As camisetas de todas as opiniões que tem ou não tem
A falta de lugares sem gente, sem olhos
As calçadas que não são calçadas
Os porteiros e as empregadas igual animais anciosos
às vezes com um orgulho eterno
As comidas alemãs que não tem na Alemanha
O sotaque alto como arrogância
Os bares dos homens observadores na cada esquina
O olhar da multidão como se fosse uma pessoa só
E toda essa fealdade maravilhosa

RIÓGENES (Rio 12.12.91)

Zu Hause ohne Haus
einen Augenblick
für die Ewigkeit

Jacques Brel
João Bá
Mariana

Und wieder Tränen
die altbekannten
das bin ich
das will ich sein jetzt
und für immer
(und umarme die Welt)
(und grüße von hier.)
und habe Euch lieb

ROTGELBGRÜN (1988)

Als man dazu überging,
die Wegekreuze mit bunten Lampen zu schmücken,
begab es sich,
dass die Himmel sich darauf verlegten,
dem Ganzen nur noch dezent gräulicher Hintergrund zu sein.

SAGEN (A.d.Pera 22.9.95)

Wer niemand
alles sagen kann
kann niemand
etwas sagen

SAND UND GETRIEBE (1989)

Die Fährte einer mit Sehnsucht nach endlicher Heimkehr beladenen Flucht aus der Geborgenheit:
irrende Fußstapfen im feuchten Sand.
Vergebung als unausdenkliche Hoffnung,
eine Woge der ewigen Brandung möge die Gebrauchsspuren tilgen,
den Zeiger auf Null stellen.
Ungeachtet dessen das Getriebe,
Zahn um Zahn bewegt.
Aber man hört ein Knirschen.

SCHATTENLICHT (9.84)

(Ein Vogel fliegt)
Schatten über die sonnige Wand
aus dem Schatten einen Augenblick
ins Licht
und fliegt zurück
(zu einem andern Land)

SCHATTIG (B.Horizonte 2.92)

Das Höhere
spendet Schatten
dem Niederen

Das Niedere
im Schatten
des Höheren

SCHNEIDER SCHWARZ (Lima 16.5.79)

Dort vorn ist eine Straße zu Ende, dort fängt ein
Haus steil an, dort ist kein Dach, den
Regen abzuzweigen. Dort sitzt einer
ohne Augen, mit den Händen macht er Musik den
Eingeweiden. Dort steht einer nicht
weit und hält ganz inne.
Nicht weit hinter ihm steht wieder einer und
mit den Händen macht er sich einen Tag
Sattsein aus dessen Taschen. Nicht weit stehen
viele, die es erlauben, Gerechtigkeit im Sinn,
und wieder einer, der es nicht erlauben
wird, und mit den Händen wird er
an der Gerechtigkeit schaffen. Und nicht
weit hinter ihm steht jemand, der seine
Hände schützend darüber hält, dessen eine
die andere wäscht, dem aber hin und
wieder die Hände gebunden sind und der
aus berechtigten Gründen seine Hand nicht
für jeden ins Feuer legen kann, der aber
die ganze nimmt, wenn man den
Finger zeigt, und der ... und nicht weit
wieder jemand, der gemacht hat, dass der
eine ohne Augen ist, wenn man
so will; sozusagen der Grand-Hand-
Schneider-schwarz.

SCHWEIN (P.d.Moniz 11.1.96)

Wenn der Mensch ein
senkrechtes Schwein wäre
dann wäre das Schwein ein
waagerechter Mensch

SCHÖNHEIT (21.7.96)

Teilhabe an Schönheit ist Menschenrecht.

SE NÃO AMAS (Rio 5.91)

Se não amas
não perdes nem ganhas
quem não morrer
vivido não tiver

SEELEN (A.d.Pera 21.9.95)

Als man einst von den Seelen getrennt,
nahm man Besitz von Körpern und allen Dingen.
Als man davon satt geworden,
versuchte man sich der Seelen,
derer man habhaft werden konnte,
zu bemächtigen.

SEHNSUCHT (Rio 11.91)

Mochte doch immer ein Lied schreiben
abseits der Enge des Denkens und
der Strenge des Blicks
und fließen lassen
was aus den Behältnissen der Seele
schon lang will heraus
gewidmet Ohren und Mündern
der pochenden Herzen

SEHNSÜCHTE (1998)

Sehnsüchte sind
Wunschträume
und es schmerzt so sehr
dass sie möglich sind

SENSENMANN (28.9.14)

Der Sensenmann
muss wohl Südländer sein
er hat ein Leben lang Zeit
kommt aber immer erst
auf den letzten Drücker

(für Alvaro)

SEXUELL (B.Horizonte 1992)

Hetero
Homo
Bi
A

SILBERMOND SONNENGOLD (17.6.90)

Die Bilder körnig und blaß
Augenmüll
auf die Halden der Sehnsucht
Sediment
meta(m)orphischer Kordillieren
von Silbermonden und Sonnengold
einzutauschen das Sein
gegen sich

SOKRATES (20.4.02)

Ich rede nicht gegen euch
und nicht für mich
sondern für Wahrheit

SOMBRIO (B.Horizonte 2.92)

O superior
faz sombra a
o inferior

O inferior
sombreado pe
lo superior

SONNE (4.76)

Eben noch
bin ich hinauf
geradelt
bin jetzt oben
habe jetzt Zeit
auszuruhen

Dann
stehe ich auf
und mein Rücken
ist jedesmal wieder
ganz trocken
und warm

SPEKULATION (B.Horizonte 3.93)

Daß der Verse läute
einer
einst
die Glocke weithin tönt

SPUREN (1996)

Alle wollen Spuren hinterlassen.
Die Erde ist nicht groß genug.

SPÄNE (22.11.89)

... des Lebens
(gepreßt und geleimt)
davon man sich
Einrichtungen zimmert
die Liebe zu sperren

STAUB ZU STAUB (16.4.95)

Im Lebensprozess
werden die Aufzeichnungen
als Beweisstücke
zu den Akten gelegt

STEH-GREIF (1983)

Nachdem er zuviel
mit dem Wort
gespiel
war es
fort

STEIN VON SKAGEN (9.77)

Hebe ihn auf
lockendes Mineral
vom warmen Sand
er hat eine Landschaft
denke mich ganz hinein

So kühl und warm
so glatt und stumpf
so hart und weich
so grob und fein
so reich und arm

wie irgendeine ganze Welt
nehme ihn mit
und hundert andere

STERNZEIT (Kaufungen 5.93)

Die alte Welt der harten alten Kuppen,
Der Glocke fern im Tal im Wind.
Mein Auge ist gar schon verschwommen,
Begreift die Bilder nicht die sind.

Vom Stern her kommt die alte Zeit,
Erhält am Leben wohlig müde mich, und schimmert
Noch in allem Leid als Seeliges,
Hält warm die Brust und unverkümmert.

STOFF (19.5.97)

Den Helden fehlt die Zeit
zur POeSiE
Den Poeten fehlt der Stoff

STUFEN ODER STOCKWERKE

Von erhabnen Ebenen der Liebe
aufwärts abwärts über
Treppen oder aber
Paternoster

(OU GRAUS OU ANDARES (B.Horizonte 5.2.92)

Dos elevados níveis do amor
para cima para baixo
por escada ou
elevador)

SUMMEN (1989)

Summe aller (Teil-)Wahrheiten ist Null
Summe aller Schreie ist Schweigen
Summe aller Seelen

SUMSUM (GÖTTLICH) (1989)

Töte deinen Nächsten
jeden Atemzug
jeden Herzschlag
jeden Augenblick
in Gedanken
die Schäfchen zur Schlachtbank
Gras wachse über sie
unbesehen
ungehört
gräserne Wogen summen im Wind

SÃO PAULO (1979)

(In Memoriam)
(In Stein oder Staub)

Endlich und unbegrenzt
deine Fülle meine Sehnsucht
dein Tag meine Jahre
wie ein Gebirge
wie ein Garten
darin blühen
Elend und Armut
wie Besitz
gratis

SÜDAMERIKA (S.Amaro 9.5.79)

In der Luft ist Staub, Regen und ein scharfes dunkles Grün.
In den Städten ist sie dick vom Produkt der Rastlosen
und man muss oft ans Meer und viele Apfelsinen essen,
von denen es viel gibt, aber vieles andere mehr gibt es,
so wie es Menschen gibt, vielerlei, und es scheint, sie vertrügen sich; zu der ganzen Not haben sie das Glück:
sie haben ein Land, das unter der Sonne liegt,
auf dem die Früchte wachsen und Sandstrände umrahmen es.
Aber man sieht es in ihren Gesichtern,
dass Fremde sich einmischen und die Seele spalten.

SÜDSIRENE (A.d.Lima 23.12.93)

Schwarzlochaugen strahlen nicht
absorbieren Himmel, Licht
gedankenscheu verglimmt
was von Gegebenem sie nimmt

Rotlippenherz Gehirnfiliale
Schmirgelhändchen tut und macht
damit nicht Blut gefriere
und als kalter Fisch erwacht

(Bearbeitet 28.2.97)

SÜDWEST (4.78)

Weitab, im Zentrum der Welt,
da blüht ein Land, so alt
und jung wie mein Hunger, mein Durst,
meine Liebe und Leben.

Wenn der Frühling, das Glück,
die Kraft und die Denker
eine Heimat brauchen,
so haben sie eine.

Der Winter ist mächtig.
Man kann ihm entgegentreten
aus jenem Land.

Fern von den Mächten,
da blüht ein Land,
weitab, im Zentrum der Welt.
Wartend daselbst,
nicht ohne Pracht
von Königen belebt
und bestellt.

TAGE (B.Horizonte 2.92)

Nach den stürmenden irrenden
Wanderungen fällt
in Ruhe das sinnende Auge

Und ... Hämmern der Tage umlauert
dein wehrlos ädriges Ohr

Wortlos nistet sich ein

TAGEWERK (11.80)

(Kindheit Jugend)
Traum zerschlagen in Unteilbare
mit der Macht der Trauer
der Entbehrung

Und dann verwachsen neu
durch Willenskraft
zum Erdboden eines Gartens
(für Hochzeiten)

TANGENTE (B.Horizonte 8.2.92)

Das träumende Auge
Heros
der Blick Gerade
am Horizont
du aber lehrest
Eros
die Welt ist rund

TAUSEND GESICHTER (B.Horizonte 1.92)

Hier in niemandes Land
verstrichen noch nicht die Galgenfrist
ahnt mir Bestimmtes schon lang

Wohin öffnen welch Urteil welch Stimme
scheint immer ein Besseres
und feige wählt aus

Oh daß ich nicht verlasse
wie ich verließ die anderen
Ruhe findet nicht
noch Heilung wer sie sucht

Im Verrat der hat tausend Gesichter
wie das Kreuz
dem zu entrinnen vergebens
Gutes durch Sünde ist Sünde

Doch Sorge trägt nichts
beugt tiefer hinab und das Auge
erschrocken gebannt vorm Tod
fügt wieder feige sich
und verrät das Leben

TEILNAHME (Rio 11.91)

Schließen die Kreise auch
olympisch sich im Ringen
ums Allgegenwärtige
so doch ein Wermutstropfen
im Antlitz im rechten
Augenblick der bedeutete
im Unsagbaren Gutes

TERRARIUM (9.84)

Kreislauf der Steine
zwischen Himmel und Hölle
Regen und Wind
Brandung und Grund
Anfang und Ende
durch selbige Kraft
bewegt beruht
(manchmal
unter der Wüste
ein Diamant
aus Glas)

TERZ (documenta 19.6.12)

Weiche Birne
weiches Herz
leiern Quinte
Quarte Terz

Die Sekunden
meiner Tage
Jahrmillionen
Buddhas Schmerz

THE SMALL EXISTENCE (30.1.23)

A breath of wind
a drop of water
a sunbeam
a scent of leaves
a warmth of dry grass
a few thirds and fifths
a little pain
that's enough

(Orig. "Die kleine Existenz" from 6.78
translated using deepl.com/translator)

TIEFE SEELE (30.3.00)

Wie ein Erdspalt
ist die tiefe Seele,
allen Unrat, aller Rat
hineingespült, geweht
von Regen und Wind.

Und zu unterst wie
versteckt das Kind

TISCHE STÜHLE (documenta 17.6.12)

Fernste Augen
ganz nahe
versteckteste
ganz offen
offennahe
ganz zu

TOD (25.10.97)

Tod ist leider
nur ein Wort,
das ihn nicht bannt
an keinen Ort.

TOTE LIEBE (25.7.93)

Kalte Herzen sind nicht kalt.
Tote Liebe ist nicht tot.

Hüte Herzkalt in der Hand,
ein Vöglein schaut dich an:

nim-di-li-be-gib
nim-di-li-be-gib

(A-MOR-TO (B.Horizonte 22.12.93)

Alma fri é fria não
Amor to é morto não

Guarde alma palma mão
Passarin olhando cê:

í-ci-tí-i-mí-ri-dí
a-cei-te-oa-mo-re-dá)

TRANSIT (26.10.92)

Flüchtiges Auge
zieht lahmes Gebein
Also wird Werden
bezahlt mit dem Sein

TRILOGIE 1 (16.12.01)
VENI VIDI VICI

Er glaubte nur
was er sah
doch sah er nicht
was er glaubte
noch sah er
was er sah

(Für meinen Vater)

TRILOGIE 2 (16.12.01)
DAS LEBEN NEHMEN

Nehmen das Leben
von anderen
und geben
Almosen zurück
nehmen die ganze Kraft
und speisen ab

(Für meinen Vater)

TRILOGIE 3 (16.12.01)
OHNE NAMEN

Wenn ich besser werde
wird die Welt besser
wenn die Welt besser ist
bin auch ich besser
dann kann ich mich mögen
wenn ich mich mögen will
muss ich besser werden
wenn ich die Welt mögen will
muss ich besser werden
wenn ich dich mögen will
du bist die Welt
muss ich besser werden

(Für meinen Vater)

TRILOGIE 4 (16.12.01)
GEHEIMNISSE

Und die Geheimnisse
in den Augen
sind offenbar
keine Geheimnisse

(Für meinen Vater)

TROCKEN UND NASS (A.d.Pera 31.8.96)

Ist kein Platz im Herz
für alles Meinen der Welt!
Sonne trocknet Augen,
Regen macht sie nass.
Dummheit spürt dich auf
im letzten Winkel.
Man redet, und spricht,
und schweigt.

TUGEND (B.Horizonte 3.93)

Nicht vermag sie
einem einzig
Wesen nur das
Loch zu stopfen
wo einmal sein
Herz gewesen

Was ohne Herz
ist das bleibt leer
das füllt auch kei-
ne Tugend mehr

TUN (6.82)

Die Menschen tun
als seien sie sehr verschieden.
Nun, sie sind nicht gleich,
sie sind dasselbe.

UND NICHTS BEGANN (B.Horizonte 3.92)

Gleiche, schutzlos in Licht und Nacht,
gehen wir und treiben,
wollen und müssen, ist eins.

Mit spitzem Geist zu Zeiten
ein paar Fragen, leer -
nicht lohnt Antwort, die wir wissen.

Keiner spart sein Wirken aus, in allem
nimmt teil und gibt
sein eigenes, sein Blut,

Daß immer werde ein Ganzes,
davon, in Zwang und Wut, Stücke entreißt
an der Last bricht,

Noch im Kleinsten
beweist, was in Wahrheit, bleibt:
freie Demut, im Spiel, mit freier Freude.

Aber erst muß stummer Schrei
und muß sich lange quälen,
und muß der Kampf

Vor friedlicher Ruh
Auge in Auge von Mund zu Mund!
Sonst ist der Tod, und nichts begann.

UNGELÖSCHT (24.11.79)

Auf eine Tafel mache
ich ein Mahl mit Kreide,
mit Strichen eine Statt
zu äsen und mußen
und pfeifen weiße Stäubchen
als Tangente mir zum Halt,
als Sekante Lehr' und Falz
als weißen Wirbel
schlämmschwämmendem K'mmerz

UNTER DER OBERFLÄCHE (9.77)

Dort wo sie schwimmend fressen
fließend leben
manchen Jauchzer
würden wir hören

UNTERSCHIED (1.95)

Keiner lebt so wie er will,
alle machen mit.
Göttlich einst - bald nur noch Müll,
der Unterschied beträgt ein Bit.

UX (12.1.2018)

Meine Raache
an der Welt
ist Laache

(für Euch)

VABANQUE (B.Horizonte 3.92)

Mit leeren Händen kam ich
mit leeren geh ich fort
Gewonnenes verspielt ich
um herrenloses Wort

VARANDA (A.d.Lima 24.12.91)

Tag eines heiligen Abends
einer beliebigen Zeitrechnung,
irgendwo in der Welt, abseits.
Frauenhaus. Männerhaus, Kinderhaus,
Großkleinstfamilie, Einzeldasein.
Chiffren der Langeweile, der Isolation,
der Verzweifelbarkeit am Gegebenen,
das immer auch schon genommen,
vergolten mit Nachlässigkeiten und Sperrungen.
Fluchten ins Weglose, dort zu verharren.
Das Glück als verklemmtes Lächeln, schmerzhaft.
Aber man hält durch wie im Krieg.
Gelindert zuweilen durch besonnte und belüftete Haut,
ein Auge voll Farbenfroh, Geschmäcker am Gaumen.
Und dieses wohlige Hinunter- und Hinauswürgen.
Die Drogen alias Genüsse, bis hin zum Fleischlichen,
dies zu allererst, als Beschwichtiger,
denen man dann das Wort redet.
Darüber ziehen, offensichtlich unbehütet,
Schafswolken dahin, bezeugt vom Vogelflug
und verstreutem Gezwitscher; herumgelegtem Rat,
aus dem sich die Halde komponiert.
Für spätere Spurensucher und Tiefenforscher - möge ihnen,
als Leuchtendes, der Grund des Ganzen aufgehen,
welcher verborgen hier im Bodenlosen, mit Absicht.

VERBINDLICHKEIT (1979)

Ich werde dir Brot geben
wirst mir deinen Tag geben
werde dir den Tag bezahlen
wenn du mir das Brot bezahlst
wirst mir Brot geben
werde dir meinen Tag geben
gibt nicht genug Tage
gibt nicht genug Brot
wenn beides aufgebraucht
sind wir gleich

VERBÜNDET (B.Horizonte 1.92)

Von fernher aus anderer Zeit ein
Freundliches mir im Ohr jetzt hier
als Gruß und verbündet dem Rechten
mir selber was kümmert
das Wort den Gedanken wenn nur
im Herz er sich gründet

VERFALLEN (6.81)

den Seelen der Brust
ohne sich
ganz hinzugeben
der einen
das ist Bitterkeit
und vielleicht
Glück

VERMENSCH (14.11.99)

Angst und Begier
hält am Verleben
auch das Getier

VERSTECKEN (Rio)

Sie verstecken sich in ihren Schneckenhäusern
und kommen nicht von der Stelle.
Ergebnis einer Reise:
Man verliert Freunde und gewinnt sich selbst,
verliert, was man nicht hatte,
gewinnt, was man hatte.
Für diesen unendlich kleinen Schritt
braucht es eine große Strecke.

VERSTEHEN (1997)

Der einzige, der mein Leiden verstünde,
leidet selbst, und hat keine Kraft,
um mich zu verstehen. Der Rest
ist zufälliges Glück. Also kein
Glück.

VIER FRAGEN (A.d.Lima 2.93)

Wieviel Küsse nicht gegeben
Wieviel Schläge nicht bekommen
Wieviel Schläge nicht gegeben
Wieviel Küsse nicht bekommen

Hoffendes Warten
Bangendes Warten

Stunde um Stunde
Jahr um Jahr

VIRTUAL REALITY (4.4.95)

Genieße das Glück,
solange du nicht weißt,
daß du Glück hast.

Nach langem Leiden bricht
endlich Krankheit aus.
Tief durchatmen!

Im Wartezimmer ohne Tür
ist jeder Nächster.

VOGEL (6.78)

Am Anfang Licht und Weite
am Anfang hoch unendlich
und wahr so wie es war

Am Ende wieder weiter
am Ende unmittelbar
dann fliegt ein Vogel

Anfang und Ende sind rar

VOLLMOND (S.Paulo 2.12.90)

Gestern war ich mitten in Brasilien, São Paulo, Santana,
Filmemachern, Leuten, als Estrela (Star):
ich konnte schwimmen in dem Meer,
in dem man zu Fuß gehen kann (Fernando Pessoa).
Schwimmweste gefüllt mit Atem aller Seelen.

VOM WANDELN (6.79)

Fratzen Fratzen
Schönheit innen drin
irgendwo immerhin
nicht wie bei Katzen
oder so
müßt ihnen ihr
Gesicht zerkratzen
zärtlich enfin
mes beaux!

VON DER TIEFE DER EINSAMKEIT (2.79)

Freude dem Berg
den du besteigst (oh Liebender!)
Furcht dem Grund
dem du entrinnst
auf glitschigem Pfad
wider die Schwerkraft

WACHT (Rio 12.5.91)

Ist der Tag aber
und ist die Nacht
verhangen von den
Augen der Wacht

WAGNIS (B.Horizonte 1.92)

Denn Platzhalter im Leben
der Worte sind wir
liebste Freundin!

Nicht ich war es
der dich herausforderte
das Wort zu sagen
aber an mich solltest es richten
stellvertretend

WAHL (12.5.08)

Die freie Qual
der Worte, das
ist meine Wahl

WATERMAN (4.93)

Fragen fragen in der Nacht
bedecken Himmel in der Nacht,
ersticken Atem in der Nacht.

Menschen krümmen Menschen,
radrund rollt die Walzenwut
und gräbt das letzte Grab.

Zeitwort geistert hörig falschem Geist
seit raumer Zeit im Anfang
Vaterbrust und Achselschweiß.

Mutterbrüste weich und warm,
endloser Sommer Augenmund der Hände
tief Geöffnetes vernarbt heillos.

Denn Füße fliehen fernwärts,
fliehn die Heimat ohne Halt, den Bildern
nach, du ahnst von Gott.

Und wenn dein Auge zwinkert,
schmelzen Bilder
deinem Zwinkern zu.

Gib schweißnaß mir die Hand,
zu bünden angstgefoltert Kinderseelen
wider ganze Welt!

Denn Sprechen sucht
sein Bestes noch unkenntlich
in Gedankenlaub.

Und hält die Hand und kümmre nicht
der Wunden sind nur
Angst und Schmerz.

Und halt in Händen deine Welt
und rette dich kein andrer kann.
Du bist das ganze Werk

Und sollst verschenken
an den Weg, der dich beschenkt,
der Vater du, der Sohn

Und heiliger Geist.
Und Fliegendreck und Elendswurm
und vogelfrei darum, dein Auge

Ruht im Zentrum des Zyklons.
Nichts sieh, das Ganze schau:
Du bist der Waterman!

Von alters her der Staub in heilig Wassern,
Klumpen bildet, atmend Herzen,
Mund zu Mund und rein.

Ein Sandkorn findet Trost,
ein Sandkorn nur zu sein
im Auge des Propheten.

Und kümmre nicht den Tod,
denn ist nur göttlich Blut
und heilig Schmerz.

Und zwänge nicht die Form.
Denn Leichtes zwängt sich nicht,
wo spielend es dich findet.

Tränen strömen dunklen Meeren zu.
Weiße Himmelswolken, gleichsam lächelnd
einst als Augenkuß.

WEBFEHLER (1997)

Ein Falsches ist
in meinem Weben
das wird auch nimmer gut
und wenn es würde plötzlich gut
wär es noch immer falsches
Leben

(Für Teddy)

WEH-UH-WEH (Rio 16.1.92)

Zwischen Sündenbock und Jüngstem Tag
Untersuchungshaft mit zettbeh Folter
behzettWEH Versuch am Menschen UHesWEH

WEICHGEHÄRTET (26.7.81)

Aus Sachen wird Suchen
Wissen wird Warten
Wand wird Wind

Aus Haus werden Hütten
Ertrag ertrauen
Kampf wird Kunst

Aus Kriegen werden Kinder
Macht wird Meer
Freiheit wird Fluß

Aus Weisheit werden Weiten
Schuld wird Scheu
Tod wird Tal

Aus Ordnung wird Odem
Gott wird Garten
Worte werden wahr

Aus Schöpfung schweigen
hören das Herz
mein wirst du

WEISSE STADT (4.10.83)

Die Gefühle knacken
indem man auf ihnen schreitet

Habe eine weiße Stadt gesehen
bunt wie ein Obstsalat
zwischen Zahnreihen
habe mich gesehen

Was da saugend schluckt
macht dich größer als du bist
dein Sehnen und Schmerzen
so schmackhaft

WEISUNG (10.88)

In nächtlicher Wüste allein mit Gedanken
zu finden ein Land den Himmel dazu
den Ort für die Ankunft zum leben das Land
den Himmel der Liebe endlich zur Ruh

Der Tod und die Wärme der Trank verschüttet
halte Augen und Mund und Ohren mir zu
geh doch nach Osten Norden Südwest
zu öffnen die Pforte die Pforte bist du

WELT DER ZAHL (9.77 und 30.10.20)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
0 ist eine 0 geblieben
8, 9, 10, 11, 12, huch! 13
halt, Stopp, nicht dein Unglück reizen!

Und die Ziffern bis unendlich
sind ja auch ganz unverständlich
nebst dem Hintermkommarest -
legst dich besser gar nicht fest

WENIGER ALS SCHWEIGEN (1995)

Alle Geschwätzigkeit aller Zeiten
seit dem Wort im Anfang -
zusammengezogen zu einem
Gedankenstrich.

WENN (10.12.99)

Wenn die
Propheten
Weisen
Metaphysiker
Esoteriker
schon alles erkannt hätten
brauchten wir das Leben nicht.

WENN DU NICHT LIEBST (Rio 5.91)

Wenn du nicht liebst
nicht verlierst noch gewinnst
wer nicht stürbe
hätte nicht gelebt

WENN HÖLDERLIN (S.Paulo 5.12.90)

Wenn Hölderlin über Deutschland sagt,
es gebe nur Handwerker, Denker,
Herren und Knechte - aber keine Menschen,
sollte er sich in São Paulo entspannen.
Bin jetzt 10 Tage hier in meiner Stadt,
meinem Land, unter meinen Leuten,
die mich aushalten und nicht ängstigen.
Bin wieder im Schoß, den ich zu früh verlassen.
Die Einsamkeit ist hier in kleine Häppchen zerteilt,
welche die seelische Verdauung nicht so belasten.
Heraklit könnte Paulistaner sein: alles fließt ...

WENN NICHT (Rio 11.91)

Irgend am Leben dazwischen
den Stühlen der Welten am
Herz einen Knoten um nicht
zu vergessen die Jubel und Seufzer
im Dunkel und nicht zu vergessen
den Kloß im Hals beim
Wägen und Atmen und nicht
die Male im Auge und nicht
zu vergessen die Schwere im
Leib und den Beinen und Händen und
nicht zu vergessen das Staunen am
Schreck und die Fadheit im
Glück und hoffen und rechnen und
bangen im Zaudern dereinst
ein Streifen und Schimmer von
Heimkehr von Ferne und nicht
zu vergessen das Wort und
Versprechen und nicht zu vergessen
das Sprechen wenn nichts von
Allem dann doch das Sprechen zu
denken darüber hinweg und
lösen im Sprechen darüber
wenn nicht

WER WACHSEND(B.Horizonte 3.93)

Wer wachsend will zum Kinde werden
dem werden erwachsen die Kinder

WESEN (1997)

In den Regeln die Ruhe
wesentlich zu werden

Im Ritus, in Regeln, in Ruhe
das Wesentliche

Im Gleichförmigen

Im Einerlei das Eine suchen
In Einfalt das Wesen

In Einfalt das Eine
Im Weilen das Wesen

WIE EIN SCHWARM (6.12.92)

Noch bäumte sich
     Gedanke ausweglos
Verflog
       das Kindliche
ein Schwarm
Darin   fühlten
Deine Tränen
     meine
              Regen
       Wüste
Tod   wächst nicht
              Zuhause
      Liebe
           Fremde
ich   dein Gast
     mein
          Gott!
ein Bild
          das Auge sucht
und weiß
verzeih   verzeih
              im Wind
          komm!
   rauchen eine
          hier allein
               umarmen
küssen Dich:

(Für Schafiga)

WIE EIN STURM (1.77)

In verschlossenen Zimmern
lebt der Erdenwurm
hörst sein Schaben wie ein Sturm
höre auf sein Wimmern

WIE MEIN SCHATTEN (14.10.97)

Ich kann dem Leben nicht entkommen
und ich kriege es nicht zu fassen.

WILDLICH (8.2.73)

Leben zu leben
wildlich allein
ist nicht mehr
doch alles sein

WIR DU (B.Horizonte 3.93)

Warum wir du vergisst
daß du wir Booten
Augen nicht: dem Ohr
daß Bootschaft achten
Taten nicht, so hör!
Warum wir sind du bist

WIR WISSEN (12.12.92)

Wir wissen nichts
Wir wissen alles
Geht seinen Gang
Die einen vorn
Die andern hinten
Wer allein ist
Hat niemanden zum Reden
Wer zusammen ist
Weiß nicht was er sagt
So redet und denkt
Und geht dahin
Dahinter darin
Ein Gleichmaß
Un Glück
Wie es ist

WISSEN (16.9.92)

Was wir getan
aber es umgibt uns
wie Gottes Schöpfung

WITZE ÜBER WITZE (21.1.90)

Witze über Witze taugen nicht
vorbei ist längst der Spaß
denn Lachen ist von andrer Art
der Freude die man einst vergaß

WORTE (12.9.16)

Musik verliert keine Worte
Dichtung findet sie

ZEIT OHNE ANGST (11.9.78)

Wie ein gekochtes Ei
aus einem Stück
innen wie Ruhe
das Gelb
und außen wie Kraft
das Weiß
und aussen der Schild
so weiß
und zwischen dem Weiß
als Luft
ein wenig Vernunft

ZEIT OHNE WORTE (8.78)

...fährt durch ohne Halt bis zum Ende
Umstände treten nach hinten zurück
das Denken klebt dumm am Gelände
und Sprache entweicht beim Genick
crois sais quelque chose de l'Afrique
mais l'Afrique ce n'est pas le monde?

ZEITGEIST (14.10.97)

Der sogenannte Zeitgeist
ist unzeitgemäß.

ZEITLOS (20.4.02)

Die Welt hat keine Zeit
zu verlieren
denn sie hat noch
die ganze Ewigkeit vor sich

ZU SPÄT (6.3.00)

Wenn man weiß
was man sagt
ist es zu spät

ZUHAUSE (P.d.Moniz 9.1.96)

Zu Hause
bin ich
aber auch
zu Gast

ZUKUNFT

... ist immer unendlich.

ZURÜCK (B.Horizonte 1.92)

Zurück von den großen Wortreisen
in die dunkle Kammer ein jeder kennt sie
da will man nicht sein aber manchmal
wenn die Sonne ein Strahl hereinreicht

Da wird gebastelt da ist die Werkstatt
aus der die Welt daraussen gebaut
und hält sie nicht stand den Stürmen
(der Götter) eilt man geschwind und probiert

Herum am Gerät verzweifelt und ändert
dies und auch das was aber hilft
im Licht das Schustern man ahnt es
hat immer gewußt daß man hinaus

Soll gehen unbewehrt und trauend
den Dingen die da sind sich selbst
und frei und atmend seinen Weg
der Leben kostet und sonst nichts